

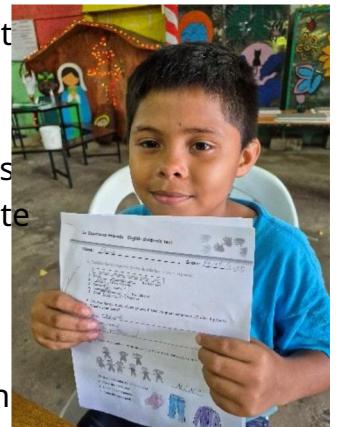
## Ökonomie – Familie – Bildung

Welchen Einfluss die ökonomische und familiäre Situation auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen hat, wird gerade auch am Beispiel von La Esperanza in Granada deutlich. In der vom Tourismus und seiner kolonialen Geschichte geprägten Stadt gibt es mindestens zwei Welten: Die zona dollarizada (teuer und westlich ausgerichtet) und die davon ausgenommenen Bewohner\*innen ärmerer barrios (Stadtteile).



Diesen barrios widmet sich La Esperanza mit einem Bildungsprogramm ergänzend zum Schulbesuch, das am Nachmittag stattfindet. Junge Studierende erhalten ein Stipendium von 100 Dollar monatlich für die Arbeit mit Kindern der primaria in den sogenannten aulas de aprendizaje. In vier Zirkeln, die täglich durchlaufen werden geht es um Hausaufgabenbetreuung, Computergestütztes Lernen, Englischunterricht und einem kreativen Angebot (Literatur, Theater und Musik).

Kurz vor den großen Ferien stehen natürlich Aufführungen für die Eltern auf dem Programm, für die geprobt werden muss. Die Theateraufführung zum Thema „Sta. Claus und der Konsum korrumpern das Weihnachtsfest“ wird von Sekundarschülern aufgeführt die, ebenfalls im Förderprogramm von La Esperanza, Schul- und Ausstattungspakete und Betreuung durch eine Lehrerin erhalten, um die finanzielle Belastungen der Familien geringer zu halten und ein gutes Examen abzulegen. Mit einigen der Schüler\*innen konnte ich ein kleines Interview machen, das verdeutlicht, wo der Schuh drückt, auch wenn das staatliche Schulprogramm kostenlos ist.



**Jenesis Lorena** erklärt: „Ich bin 17 Jahre alt, lebe im barrio la nueva esperanza und werde im kommenden Jahr die secundaria beenden. Meine Mutter ist alleinerziehend, der Kontakt zu meinem Vater ist schon lange abgebrochen er lebt woanders und hat eine neue Familie. Meine Mutter muss die Familie alleine durchbringen und arbeitet im Gastgewerbe. Ihre Einkünfte reichen kaum für die ganze Familie durchzubringen. und wir haben auch kein Familienmitglied im Ausland, das uns unterstützen könnte. Trotzdem habe ich, wie die meisten ein celular (Handy), ohne bist du einfach aufgeschmissen hier, wenn du mit deinen Freunden Kontakt halten willst. Wenn ich einmal Familie habe, dann muss sie von Respekt und Gerechtigkeit geprägt sein. Mein Berufswunsch? Ich will gerne Kinderärztin werden.“

**Jasson Adonis berichtet:** Ich bin 13 Jahre alt lebe bei meiner Großmutter im barrio Patanal am Rand der Stadt. Meine Mutter arbeitet in den USA, meinen Vater kenne ich nicht. Die Unterstützung durch meine Mutter ist für mich und meine vier Geschwister wichtig, weil meine Großmutter nicht mehr arbeiten kann. Gerne würde ich kochen lernen, weil mich das sehr interessiert, aber an erster Stelle steht die Schule und der Besuch von La Esperanza: Viel Freizeit habe ich nicht. Sport und Musik haben wir hier in der Schule, Sport in einer Mannschaft ist nicht drin, da musst du immer präsent sein. Später will ich gerne besser kochen lernen, aber als Beruf möchte ich gerne in der Konstruktion arbeiten.

**Brisa de los Angeles:** Ich bin 16 Jahre alt und lebe mit meiner Mutter und meinen Geschwistern nicht weit von hier im Barrio nuevo patanal. Dass es für uns als Schüler\*innen eine Unterstützung mit Schulpaketen gibt und später vielleicht die Möglichkeit als becado hier bei La Esperanza parallel zum Studium zu arbeiten und dafür ein Stipendium zu bekommen finde ich großartig. Gerne würde ich später als Lehrerin unterrichten, weil wir hier spüren, wie wichtig es ist eine gute schule zu haben, wo man etwas lernt und nicht nur die Zeit rumbringt. Dass es für uns Unterstützung aus dem Ausland gibt, wundert mich, aber dafür bedanke ich mich sehr.



Die Stipendiaten von denen heute 13 der 20 vom Nicaragua-Forum finanzierten anwesend sind, fragen nach Deutschland, was wir hier sonst machen und warum überhaupt. Der Zusammenhang zur sandinistischen Revolution, der Phase der Alphabetisierung und dem Bemühen einen kleinen Beitrag zur globalen Gerechtigkeit zu leisten, ist ihnen nicht so ganz nahe. Die Frage was man denn so isst, ohne tortilla und gallo pinto schon eher. Hier wächst eine neue Generation in einem Spannungsfeld zwischen Migration und familiärem Zusammenhalt, ohne das man weiß wo die Reise hingeht.

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg | IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32 | Sparkasse Heidelberg  
Stichwort: La Esperanza